

Jüdischer Holocaust

Recht, nicht Rache – Simon Wiesenthal



Simon Wiesenthal
(1908–2005)

Simon Wiesenthal war ein österreichisch-jüdischer Überlebender des Holocaust sowie Architekt, Publizist und Schriftsteller.

Nach seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager Mauthausen im Mai 1945 machte er die „Suche nach Gerechtigkeit für Millionen unschuldig Ermordeter“ zu seiner Lebensaufgabe. Dadurch wurde er zu einem Zeitzeugen des Holocaust, der weltweit Tätern aus der Zeit des Nationalsozialismus nachforschte, um sie einem juristischen Verfahren zuzuführen. Er gründete das Dokumentationszentrum Jüdische Historische Dokumentation in Linz und später das Dokumentationszentrum des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes in Wien.

Wiesenthal verstand sich nicht als „Nazijäger“, wie er im Laufe der Zeit sowohl anerkennend von Anhängern als auch ablehnend von Kritikern bezeichnet wurde. Wiesenthal sah sich selbst eher als Rechercheur, der jene zur Verantwortung ziehen wollte, die an der geplanten „Endlösung der Judenfrage“ mitgewirkt hatten. Entsprechend lehnte er die Kollektivschuldthese nach einem frühen Umdenken ab.



Simon Wiesenthal spürte unter anderem Adolf Eichmann, Karl Josef Silberbauer, Franz Stangl, Franz Murer und Josef Schwammberger auf und führte sie der Gerichtsbarkeit zu.

Als Autor zahlreicher Bücher, die in mehrere Sprachen übersetzt wurden, wollte Wiesenthal ein Vermächtnis für nachfolgende Generationen hinterlassen.



Von Simon Wiesenthal aufgespürte NS-Verbrecher: Eichmann, Silberbauer, Stangl, Murer und Schwammberger.